

ler-Thurgau, Ruländer, Burgunder und Gewürztraminer blieben auch später die bevorzugten Sorten. Der gesamte Ertrag lag damals bei etwa 30.000 Litern. Da die begrenzte Rebfläche am Ortenberger Schloßberg kaum noch Erweiterungsmöglichkeiten zuließ, wurden 1975 etwa 1,6 ha Rebflächen in Ohlsbach erworben und im folgenden Jahr bepflanzt. Dadurch sollte die Wirtschaftlichkeit des Betriebes stabilisiert werden. Die Rebfläche war damit auf eine Größe von 7,6 ha angewachsen, von denen 6 ha auf Ortenberger und 1,6 ha auf Ohlsbacher Gemarkung lagen. Da der Weinbau stark vom Wetter abhängig ist, fielen die Ergebnisse hinsichtlich Qualität und Quantität der einzelnen Rebsorten sehr unterschiedlich aus: 1977 und 1978 führte Frost und Regen zu schlechten Ernteergebnissen, während 1979 und 1983 wieder eine gute Ernte eingefahren werden konnte. Das Jahr 1985 brachte die schwersten Frostschäden seit 1956 und eine entsprechend geringe Ernte. Demgegenüber brachte das Jahr 1993 für den Ortenberger Schloßberg einen Idealjahrgang.

Auch Mitte der 70er Jahre führte das Weinbauversuchsgut schwerpunktmäßig Dünge- und Schädlingsbekämpfungsversuche, das Prüfen von Neuzüchtungen, sowie das Vermehren von Edelreißern durch. Daneben lief die Ausbildung von Jungwinzern. Die Rebveredelung wurde weitergeführt und diente sowohl dem Eigenbedarf als auch dem Verkauf. Alle Rebflächen wurden nach und nach mit reblausfesten Pfropfreben bepflanzt. Für Neuanpflanzungen im Rahmen von Rebsortenversuchen wurden immer wieder Pfropfreben aus der Staatlichen Rebveredelungsanstalt Karlsruhe-Durlach oder aus der Weinbauschule Weinsberg bezogen. Das Weinbauversuchsgut versuchte durch Veredelung und gezielte Züchtungen die Qualität der Rebsorten zu verbessern. Dabei wurde jeweils der Sproß einer wertvollen Sorte, das Edelreis, auf eine weniger wertvolle aber robuste Unterlage übertragen (gepfropft). Weitere Zuchtversuche führten bald zu ersten Erfolgen. So konnten beispielsweise neue reblausfeste Sorten aus amerikanischen und europäischen Edelreben, wie Riesling und Silvaner, gezüchtet werden. Das Weinbauversuchsgut lieferte an die örtlichen Winzer diese Pfropfreben und Edelreißer aus eigener Produktion zur Rebveredelung und förderte damit die Qualität des örtlichen Weinbaus.

#### b) Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit

Schon in den ersten Jahren seines Bestehens wurde die wirtschaftliche Entwicklung des Weingutes von Kreisverwaltung und Gemeindeprüfung aufmerksam beobachtet. Es stand von Anfang an fest, daß das Kreisversuchsgut trotz seiner Aufgaben auf dem Gebiet der Forschung und der Lehre auch einen wirtschaftlichen Ertrag abwerfen sollte. Dieser Ertrag sollte zumindest so weit gesteigert werden, daß nur ein mäßiger Zuschuß erforderlich werde. Sollte dies erreicht werden, so würde auch der Zweck des Ver-